

Energie-Control GmbH

1. Energie-Round Table 2009

**Anlassfall Gaslieferstopp: Sofortmaßnahmen und
umfassende Energiestrategie für langfristig sichere
Energieversorgung**

Mittwoch, 28.Jänner 2009

Energie-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

- Inhaltsverzeichnis
- Die Gesprächspartner
- Krisenmanagement bei Lieferstopp von russischem Erdgas hat in Österreich funktioniert – E-Control zieht Lehren für die Zukunft und setzt auf drei wesentliche Eckpfeiler: Paket mit sofort durchführbaren Maßnahmen und eine umfassende Energiestrategie mit Mittel- und Langfristkonzepten zur Reduzierung einseitiger Abhängigkeiten und zur Sicherstellung der zukünftigen Versorgung

Weitere Informationen:

Energie-Control GmbH

Mag. Claudia Riebler

Rudolfsplatz 13a

1010 Wien

Tel.: 24 7 24-206

Fax: 24 7 24-900

e-mail: claudia.riebler@e-control.at

www.e-control.at

Energie-Control GmbH

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

DI Walter Boltz

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

Mag. Michael Schmöltzer

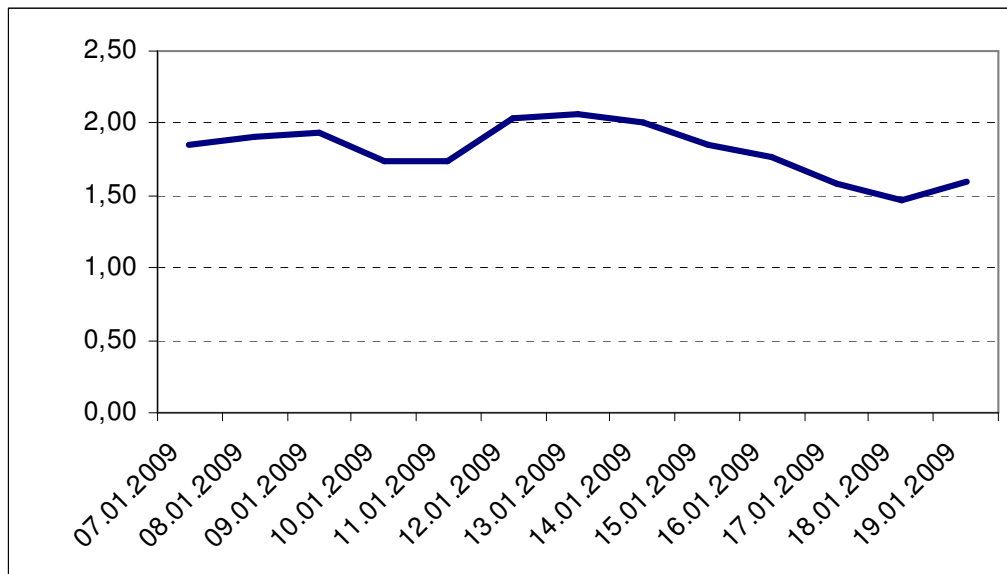
Leiter der Abteilung Gas der Energie-Control GmbH

Anlassfall Gaslieferstopp: Umfassende Energiestrategie notwendig für sichere Versorgung

Ab 7.1., 0.00 Uhr bis 20.1, 17.00 fielen russische Importmengen in Baumgarten zu 100% aus. Davon betroffen waren auch alle Transite, rund 60-70 Mio. m³, die in diesem Zeitraum täglich über Baumgarten nach Deutschland, Ungarn, Slowenien und Italien transportiert werden. Auch diese Mengen fielen in diesem Zeitraum zu 100% aus. Ab 20. Jänner ca. 20.00 Uhr wurden die Lieferungen wieder in vollen Umfang aufgenommen.

Während des gesamten kritischen Zeitraumes konnte Österreich/Regelzone Ost mit marktkonformen Maßnahmen versorgt werden. Der höchste Gasbedarf wurde am 15.1. mit einer Tagesspitze von 2 Mio.m³/h erreicht.

Abbildung 7: Tagesspitzenbedarf Regelzone Ost während des Lieferausfalls



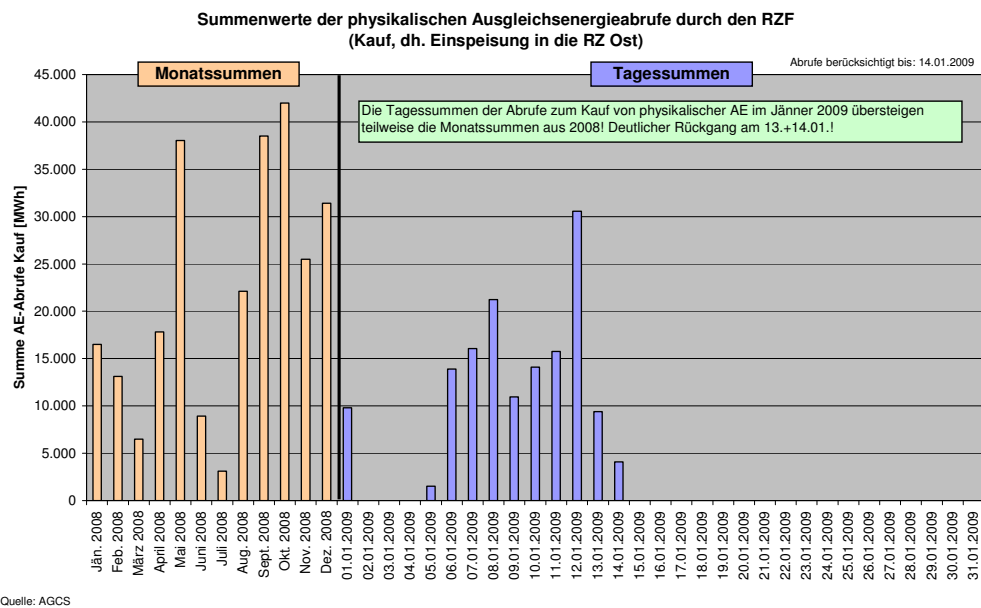
Krisenmanagement hat funktioniert

Bereits am 6.1. wurde das Krisenmanagement der E-Control aktiviert und mit BMWA und AGGM sowie OMV und RAG abgestimmt. Wesentlich erleichtert wurde das Krisenmanagement dadurch, dass die E-Control im Rahmen der gesetzlichen Kompetenzen gem. Energielenkungsgesetz für den Anlassfall notwendige Maßnahmen im „*Handbuch der Krisenvorsorge in der Erdgaswirtschaft und der Erdgas-Lenkungsmaßnahmen-Verordnung*“ erarbeitet hat. Darin wurden jene Prozesse, die im Fall des aktuellen Lieferstopps aktiviert wurden, mit allen Marktteilnehmern vorab koordiniert. Der Lieferausfall war in Österreich mit marktkonformen Maßnahmen bewältigbar. Der Erlass der Energielenkungsverordnung durch den Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit wurde nicht nötig. Die Vollversorgung aller Gaskunden konnte mit folgenden Maßnahmen sichergestellt werden:

Ausgleichsenergie vermehrt abgerufen

Die Ausgleichsenergie-Angebote über den organisierten Ausgleichsenergiemarkt wurden in den Schwachlaststunden seitens der Anbieter erhöht. Darüber hinaus wurde zusätzliche Ausgleichsenergie bei Bedarf angefordert. Dadurch konnte das System in den besonders kritischen Stunden am 12. und 13.01. stabil gehalten werden. Die Situation entspannte sich in der zweiten Woche, in der weniger physikalische Ausgleichsenergie benötigt wurde. Die Preise für die Ausgleichsenergie sind auf Grund der größeren Abrufmengen gestiegen (auf bis zu 60EUR/MWh).

Abrufe der Ausgleichsenergie durch AGGM



Importe aus Deutschland via Oberkappel erhöht

Alle Versorger haben zusätzliche Mengen am Handelspunkt Oberkappel von europäischen Händlern gekauft. Bei längerem Andauern des Lieferstopps wäre es zu physischen Kapazitätsengpässen auf dem Österreich vorgelagerten Fernleitungssystem MEGAL gekommen, da über dieses System auch zusätzliche Transite nach Süd-Ost Europa abgewickelt wurden.

Zusätzliche Speicherkapazitäten aus dem Speicher Haidach aktiviert

Am 7.1. wurde seitens Gazprom Export und Wingas ein zusätzliches Potenzial von rund 200.000 m³/h zur Verfügung gestellt. Eongas hat in der Folge mit Gazexport und OMV am 7.1. unter Mitwirkung von RAG via Haiming, Überackern und die Penta West in die RZ Ost geliefert. Die Speicherleistung aus Haidach wurde von Gazexport so lange zugesagt, bis wieder Gas in Baumgarten angeliefert wird. Der Speicher Haidach wurde, sobald wieder Gas in Baumgarten angeliefert wurde, wieder von der RZ Ost getrennt. Im Anfallsfall kann der Speicher Haidach aber innerhalb von wenigen Stunden jederzeit wieder zur Verfügung gestellt werden.

Freiwilliger Umstieg der Gaskraftwerke auf Ersatzbrennstoffe funktionierte

Wienstrom und EVN haben jene Anlagen, in denen Erdgas substituiert werden kann, auf freiwilliger Basis auf Ersatzbrennstoffe (Öl und Kohle) umgestellt. Damit konnte die Spitzenleistung um rund 200.000m³/h reduziert werden. Mängel gab es jedoch bei der Bereitstellung relevanter Daten bezüglich Wärmekraftwerken. „Vor allem die Frage der Substituierbarkeit von Erdgas in Wärmekraftwerken durch eine alternative Wärmeproduktion konnten wir mangels Datengrundlage nicht umfassend und abschließend analysieren“, so der Geschäftsführer der E-Control GmbH, DI Walter Boltz.

Gas verbrauchende Industrie hat gut kooperiert

Dass die Vollversorgung auch unter den höchst schwierigen Bedingungen problemlos funktioniert hat, ist auch der Kooperation und Solidarität der österreichischen Großverbraucher gemeinsam mit den Gaslieferanten zu verdanken, die ihre Verbrauchsspitzen freiwillig aufeinander abstimmten. Auch vertraglich mögliche Einschränkungen waren nicht notwendig.

Die Lehren aus dem Lieferstopp

Die derzeitige Situation ist gekennzeichnet durch drei Hauptfaktoren:

1. Derzeit ist die Abhängigkeit von russischem Ergas bestimmend.
2. An fossilen Energieträgern kommt man in den nächsten Jahrzehnten nicht vorbei.
3. Energiebedarf steigt an.

Unter Berücksichtigung dieser Faktoren spricht sich die E-Control für folgende Maßnahmen aus:

- Sofortprogramm mit kurzfristig wirksamen Maßnahmen zur raschen und solidarischen Koordinierung in Österreich und der EU
- Erarbeitung von mittel- und langfristig ausgelegten Maßnahmen für eine umfassende Energiestrategie

„Wir sehen immer wieder Indikatoren dafür, dass sich eine Situation wie diese jederzeit wiederholen kann. Daher müssen wir rasch Maßnahmen ergreifen, um einseitige Abhängigkeiten weiter zu reduzieren. Die totale Energieautarkie ist in diesem Zusammenhang eine unrealistische Zielvorstellung. Was wir tun müssen ist, die Vielfalt der Energiequellen steigern, Lieferregionen erweitern, sinnvolle Infrastrukturprojekte forcieren und energieeffiziente Maßnahmen setzen“, so Boltz.

Sofortprogramm mit kurzfristig wirksamen Maßnahmen

Vorhandene Infrastruktur besser nutzen – Gasflüsse besser koordinieren

Eine jener Maßnahmen, die schnell umzusetzen ist, ist die bessere EU-weite Koordination der vorhandenen Infrastruktur bei Gasleitungen und -speichern. „Gerade in prekären Situationen bedarf es einer Koordinierungsstelle, die die Entscheidung über die maximale Optimierung der Kapazitätsnutzung trifft“, so Boltz.

Aufgaben der Koordinierungsstelle:

1. Koordiniertes Dispatching der europäischen Transitsysteme zum Systemausgleich und effizientes Managen von Mengenverschiebungen in den Netzen
2. Ausbauplanung von grenzüberschreitenden Transitsystemen
3. Mitberücksichtigung von Notfallsszenarien bei der Netzausbauplanung

Realisiert könnte diese Koordination durch eine verpflichtende Zusammenarbeit der TSOs und Speicherbetreiber im Rahmen einer gemeinsamen Gesellschaft auf regionaler Ebene in den Bereichen

- Kapazitätsmanagement (Netzzugang)
- Ausbauplanung grenzüberschreitender Fernleitungen
- Engpassmanagement und Bewältigung von Notfallsszenarien

Wäre diese Koordinierungsstelle bereits implementiert, hätte der Ausfall von ukrainischen Transitmengen durch eine Erhöhung der Produktion in Norwegen, Holland, Rumänien und Polen teilweise kompensiert werden können. „Daher ist klar, dass wir eine effizientere Steuerung der Gaslieferungen nur durch die Verbesserung der Transparenz im Krisenfall erreichen können“, so Boltz.

Punktuellem Ausbau ergänzender Infrastruktur

Kurzfristig muss der Fokus auf schnell durchführbare Ausbauprojekte gelegt werden, die auch mit geringem finanziellen Aufwand durchgeführt werden können – Stichwort Ausbau der Interkonnektoren, wie zB. KIP (Kittsee-Petrzalka-Gas-Pipeline). Eine weitere schnell durchführbare Maßnahme betrifft die Flexibilisierung der Flussrichtungen in Fernleitungen. „Das österreichische Transit- und Fernleitungssystem muss hinsichtlich weiterer Anbindungsmöglichkeiten an ausländische Netze erweitert werden. Die Flussrichtungen in den Fernleitungen oder Transitnetzen müssen daher flexibler gestaltet werden. Dazu sind oft nur geringfügige Investitionen in den Netzen und Stationen, wie zB. beim Erdgasknoten Baumgarten notwendig“, erklärt Boltz.

Mittelfristig wirksame Maßnahmen

Gezielter Ausbau der EU Gasinfrastruktur – Ziel: Schaffung von Lieferalternativen und Forcierung Marktintegration

Einmal mehr hat die Krise gezeigt, dass Transportinfrastruktur für Erdgas ein strategischer Faktor der Energieversorgung ist. Projekte, die die nationale Unabhängigkeit von russischem Erdgas stärken, sollen vorangetrieben werden. EU-weit spricht sich die E-Control unter anderem für die rasche Umsetzung folgender Projekte aus, die auch in das finanzielle Förderprogramm für den Ausbau grenzüberschreitender Infrastrukturprojekte in Südost Europa (European Economic Recovery Plan) aufgenommen werden sollen.

Baltic interconnection - gas

- LNG terminal in Baltic region
- Polish, Danish, German gas pipeline

Southern gas corridor

- Nabucco
- Tauerogasleitung (Germany-Italy, Slovenia)
- Schönkirchen Tief (Storage)
- Haidach expansion (Storage)
- Interkonnektoren zwischen

- Italy - Hungary through Slovenia
- Greece – Bulgaria
- Bulgaria - Romania

Mediterranean energy ring - gas

- GALSI – "Gazoduc Algérie-Italie. Projet d'intérêt européen situé sur l'axe prioritaire NG2 (Algérie-Espagne-Italie-France-Europe du Nord
- Reinforcement of interconnection France-Spain

Relevante Projekte für Österreich

Aus österreichischer Sicht gibt es eine Reihe von Projekten, die im aktuellen Krisenfall die Versorgungssicherheit weiter erhöht und mit denen Hilfslieferungen in die Nachbarstaaten reibungslos funktioniert hätten. „Die Realisierung der Trans-Austria-Gasleitung (TAG), die Errichtung der Tauerngasleitung (TGL), aber auch die Errichtung und Anbindung des LNG Terminals in Krk an das internationale Fernleitungssystem sind daher aus heutiger Sicht voranzutreiben“, erklärt Boltz. Ein Beispiel: Die geplante Tauerngasleitung (TGL) hätte durch zwei zusätzliche Importrouten nach Österreich deutlich mehr Transportkapazität an den Grenzübergabestellen zu Deutschland und Italien gebracht und durch eine flexiblere Nutzung der bestehenden Erdgasspeicheranlagen die Versorgungssituation in allen drei Märkten und Südosteuropa eindeutig verbessert.

Eine solche Erhöhung der in das Erdgasfernleitungsnetz eingespeisten Erdgasmengen hätte die Versorgungssicherheit in jedem der drei Märkte verbessert und umfassendere Aushilfslieferungen in weitere Nachbarstaaten, wie z.B. Slowakei, Slowenien und Kroatien ermöglicht. Die Tauerngasleitung hätte als weiteres zentrales Standbein verlässlicher Versorgung mit Erdgas den Zugang zu alternativen Erdgaslieferquellen ermöglicht – durch verflüssigtes Erdgas etwa aus Nordafrika (Algerien, Libyen und Ägypten) und dem arabischen Raum, welches mittels Tankschiffen in den Mittelmeerraum transportiert wird.

Marktgerechter Ausbau der Speicher

Die Speicherinfrastruktur ist zwar in Österreich gut ausgebaut. Bei weiteren Ausbauprojekten, wie sie bereits für West- und Ostösterreich angekündigt wurden, muss aber ein transparenter und diskriminierungsfreier Zugang zu

Speicherkapazitäten allen Marktteilnehmern ermöglicht werden. Die E-Control wird im Rahmen ihrer Marktaufsicht mit den betroffenen Speicherunternehmen die Transparenz und Nichtdiskriminierung der Allokationsverfahren prüfen.

EU-weites Monitoring schaffen

Die Praxis hat die Notwendigkeit gezeigt, die Vorschau und das Monitoring zu erweitern. Daher muss ein EU-weites Monitoringsystem geschaffen werden, um die Koordination zwischen den Mitgliedstaaten zu verbessern, Diversifizierungsmöglichkeiten schnell in Gang zu setzen, etc. „Es geht einfach darum, bestmöglich auf eventuelle, zukünftige Importeinschränkungen/Krisenfälle vorbereitet zu sein. Daher sprechen wir uns stark dafür aus, ein EU-weites Monitoring in die EU-Gasversorgungsrichtlinie aufzunehmen. Weiters muss es zu einer Harmonisierung von Krisenplänen zwischen den Mitgliedstaaten kommen – auch dies schafft schnellere Reaktionsmöglichkeiten im Krisenfall“, führt Boltz aus. Die dafür zuständige Koordinierungsfunktion könnten die Regulatoren erfüllen. „Wir arbeiten im Moment im Rahmen der Regionalen Initiative Gas an genau jenen Verbesserungen im Koordinationsprozess – unter anderem sind dies:

- Vorbereitung und Koordinierung von Lenkungsmaßnahmen wie zB in Österreich
- Erhebung von Daten zur Vorbereitung von Lenkungsmaßnahmen (Vorschau Aufkommen und Abgabe)
- Analyse und Bewertung der Daten – Monitoring der Versorgungssicherheit

Das erste Treffen dazu findet bereits am Freitag, 30.01. in Sofia statt.

Optimierung des österreichischen Krisenmanagements

Aus Sicht der E-Control bedarf es für Österreich einer Verbesserung der Datenstruktur mit folgenden Prioritäten:

- Physikalische Importe und Exporte in und aus dem österreichischen Bundesgebiet zur exakten Beurteilung der Aufbringungssituation.
- Vorausschauende Angaben der Großabnehmer und Gaskraftwerke über das geplante Ausmaß des Einsatzes von Erdgas sowie Informationen über die Wärmeproduktion in Fernheizwerken und –kraftwerken in Bezug auf die Substitutionsmöglichkeit von Erdgas.

- Vorausschauende Angaben der Großabnehmer / Kraftwerksbetreiber, über die Kraftwerksfahrpläne-Strom für den Folgetag (zwecks Bewertung der Gasversorgungssituation unter Berücksichtigung der Strom- und Wärmeversorgungslage).
- Effizientere Regelung betreffend Abstimmungsprozess mit Krisenmanagement/ Strombereich.

Weiterentwicklung des Gashandels

Es hat sich gezeigt, dass langfristige Lieferverträge kein Garant für eine sichere Versorgung sind. Um hier gegensteuern zu können, spricht sich die E-Control für die Schaffung von Gashandelsplätzen aus. „Der Plan, in Österreich eine Gasbörse zu etablieren, wird von uns grundsätzlich begrüßt. Sicher zu stellen ist jedoch, dass die Gasbörse nicht von den Eigentümern missbraucht wird, um die Liquidität des Marktes zu beeinträchtigen. Daher bedarf es effektiver Auflagen im Zusammenschlussverfahren - das heißt unter anderem Entflechtung des HUB-Betriebs und der Börse“, erklärt Boltz.

Langfristige Maßnahmen im Rahmen einer umfassenden Energiestrategie

Die Steigerung der Energieeffizienz, der sinnvolle Ausbau erneuerbarer Energieträger mit Schwerpunkt Wasserkraft sind wesentliche Eckpfeiler einer Ausweitung von Versorgungsalternativen. „Wir müssen die zukünftige sichere Versorgung mit einem breit angelegten Spektrum an Energiequellen, Regionen, Infrastrukturprojekten und energiereduzierenden Maßnahmen sichern. Langfristig setzen wir daher auf folgende Bereiche“, erklärt Boltz:

Energieeffizienz - oberste Priorität

Eine nachhaltige Energieversorgung ist nur darstellbar, wenn der Energieverbrauch sinkt. Das Grünbuch Energieeffizienz der E-Control vom Oktober 2008 hat die Möglichkeiten zur Senkung des Energieverbrauchs dargestellt und bewertet (Auszug):

- Thermische Sanierung (oder Ersatz) der 25 % „schlechtesten“ Gebäude bis 2020 mit verpflichtenden Einsparungseffekten.

- Energieberatungsoffensive bei 50 % aller Haushalte durch die Netzbetreiber bis 2020 mit verpflichtenden Einsparungseffekten.
- Energieberatungsoffensive bei Klein- und Mittelunternehmen koordiniert durch das Energieinstitut der Wirtschaft.
- Baugenehmigungen für Wohnraumschaffung nur bei Anschluss an öffentliche Verkehrsmittel mit hoher Beförderungsfrequenz.

Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist ein Energieeffizienzgesetz erforderlich.

Erneuerbare Energie – 34 % bis 2020

Nur mit einer Stabilisierung oder Reduktion des Energieverbrauchs kann das Ziel für 2020, in Österreich 34 % des Energieverbrauchs (Endverbrauchs) durch erneuerbare Energieträger abzudecken, erreicht werden. Derzeit werden 23 % des Verbrauchs durch erneuerbare Energieträger erzeugt. Ein höherer Anteil als 34 % ist bis 2020 nicht realistisch darstellbar. Das bedeutet, dass Österreichs Energieversorgung auch noch im Jahr 2020 zumindest zu zwei Drittel von fossilen Energieträgern abhängig sein wird.

Die begrenzenden Faktoren für eine weitere Nutzung erneuerbarer Energieträger sind:

Umweltverträglichkeit und öffentliche Akzeptanz bei Windkraft und Wasserkraft

- Die Errichtung von 500 weiteren Windrädern in Österreich würde knapp 0,7 % des Energieverbrauchs (3,5 % des Stromverbrauchs) abdecken.
- Die Steigerung der Wasserkrafterzeugung um 10 % würde zusätzlich 1 % des Energieverbrauchs (5 % des Stromverbrauchs) abdecken.

Mengenbegrenzungen bei Biomasse und Energiepflanzen

- Der jährliche Holzzuwachs in Österreichs Wäldern beträgt rund 30 Millionen Festmeter. Davon genutzt sind bereits annähernd 20 Millionen Festmeter. Selbst wenn noch zusätzlich 5 Millionen Festmeter energetisch genutzt werden sollten, entspricht das einem Beitrag zur Energieversorgung von nur etwa 3 %.

- Energiepflanzen können aufgrund der Priorität von Nahrungsmittel- und Futtermittelerzeugung nur auf einem geringen Teil der verfügbaren Agrar- und Grünflächen angebaut werden. Selbst wenn auf 15 % der Agrarflächen (1,4 Mio. ha) und Grünflächen (0,9 Mio. ha) Energiepflanzen angebaut werden sollten, entspricht das einem Beitrag zur Energieversorgung von nur 3 %.

Auch andere Technologien wie Solarenergie, Wärmepumpen oder Photovoltaik sind mengenmäßig begrenzt.

Wasserkraft – der added value Österreichs

Österreich hat mit 52 % den höchsten Anteil an Wasserkraft zur Stromversorgung. Die Wasserkraft trägt mit 9 % zur Gesamtenergieversorgung bei. Eine Steigerung der Wasserkrafterzeugung um zumindest 10 % ist sicher umweltverträglich möglich. Strom aus Wasserkraft ist im Unterschied zu anderen erneuerbaren Energieträgern ohne hohe Förderungen wettbewerbsfähig. Pump- und Speicherkraftwerke sind eine optimale Ergänzung zu Windkraft, weil sie elektrische Energie in Form von Wasserspeichern im Gebirge speichern können und in Zeiten von Spitzenverbrauch und auch in den niederschlagsärmeren Wintermonaten abrufbar sind. Der Beitrag der Wasserkraft zur Energieversorgung ist unabhängig von Lieferunterbrechungen durch andere Länder.

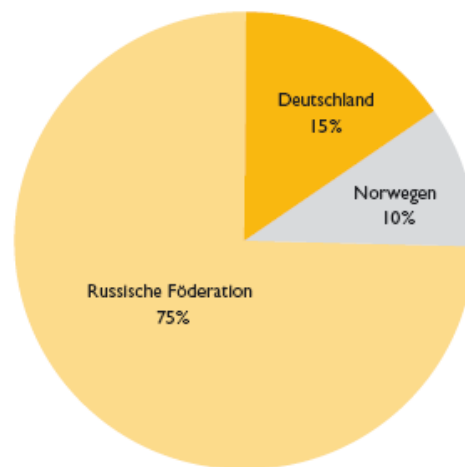
„Aus unserer Sicht sind dies die wesentlichen Elemente einer umfassenden Energiestrategie zur Reduzierung einseitiger Abhängigkeiten und zur Sicherstellung der zukünftigen Versorgung“, so Boltz abschließend.

Anhang: Hintergrundinformation zur Gaskrise 2009

Erdgasaufkommen in Österreich

Bei den Importen¹ haben russisches Gas und damit der Bezug von Gazexport /GWH einen Anteil von 75%, norwegische und deutsche Vorlieferanten haben einen Anteil von 25%. Zusätzlich zu diesen Importen werden rd. 1,8 Mrd.m³ Gas in Österreich von den beiden Produzenten OMV AG und RAG AG gefördert und in der Regelzone Ost zum Teil über langfristige Verträge abgesetzt.

Abbildung 1: Erdgasimporte nach Österreich



Die österreichische Gaswirtschaft weist eine sehr hohe Abhängigkeit von einem Lieferanten (ca. 75% von Gazprom) auf. Im Rahmen einer angestrebten Reduzierung der Abhängigkeit spielen zusätzliche bzw. alternative Routen („Diversifizierung der Transportrouten“) und Quellen („Diversifizierung der Quellen“) daher eine wesentliche Rolle.

Beschaffungsmöglichkeiten für Österreich

Abbildung 2 zeigt die bestehenden und geplanten Transportverbindungen zu den Erdgasreserven in Europa, Afrika und Asien. Hierbei ist deutlich zwischen einem bereits bestehenden und dem theoretisch möglichen Zugang zu Gasreserven zu unterscheiden. So besteht bereits Zugang zu russischem, norwegischem und

¹ Seit 2006 wird eine vertragliche Neugestaltung der Gasimport- und -inlandsverträge, die bis dahin zwischen Econgas, StGW, Kelag und Salzburg AG (EIS) und auf der anderen Seite OMV/ OMV Gas bestanden, durchgeführt. OMV Gas ist aus den Verträgen ausgeschieden. EconGas hat aufgrund der Absicherung durch OMV AG Direktverträge mit Gazexport von ca. 5 Mrd.m³ abgeschlossen. StGW, EIS und Kelag vereinbarten langfristige Bezugsverträge bis 2027 über russisches Gas mit der GWH Gas- und Warenhandels GmbH. Zum Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse war die GWH Gas- und Warenhandels GmbH eine Tochtergesellschaft von Gazprom (50%), Centrex (24,9%) und OMV Gas (25,1%) und hat ebenfalls einen langfristigen Liefervertrag mit Gazexport bis 2027 abgeschlossen. Diese Mengen werden an StGW, Salzburg AG (EIS) und Kelag weiterverkauft. 2007 ist die OMV Gas aus der GWH Gas- und Warenhandels GmbH ausgeschieden, Centrex hat ihren Anteil auf 50 % erhöht. Auch für den Bezug norwegischen Gases sollen die Bezugsverträge auf die Weiterverteiler EconGas, StGW und EIS von OMV Gas übergehen, sodass diese in direkte Vertragsbeziehungen mit den norwegischen Gasanbietern treten. Im Rahmen der Neuordnung der Importsituation sind die Vertragsmengen aus der Inlandsproduktion erhöht worden. EconGas, StGW, Salzburg AG und Kelag haben langfristige Direktverträge mit OMV Exploration and Production abgeschlossen. Gasmengen, die über diese Vertragsmengen hinausgehen, werden ausschließlich über EconGas vermarktet.

deutschem Erdgas. Alternativen, wie zum Beispiel eine Versorgung mit Erdgas aus Algerien (via Tunesien und durch Italien) oder via LNG ist bis dato aufgrund von Transportrestriktionen nicht möglich.

Abbildung 2: Alternative Beschaffungsmöglichkeiten für Österreichs Gasversorgung



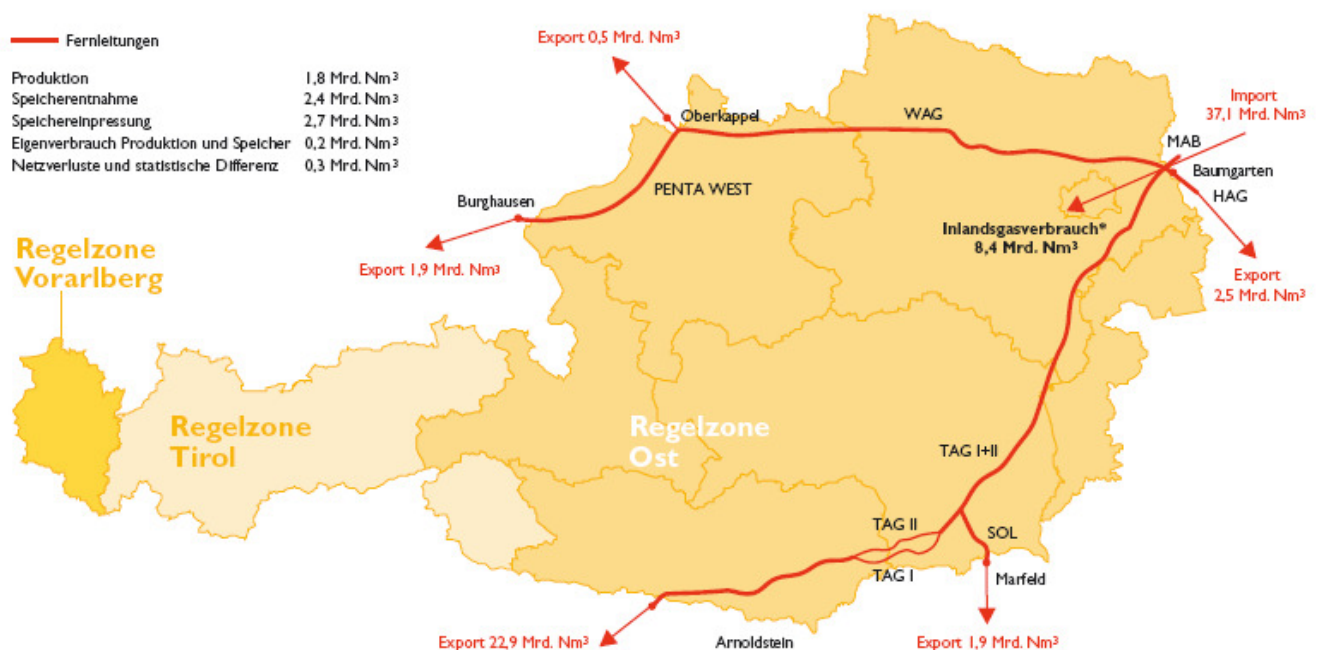
Quelle: EconGas auf Basis EIA (Energy Information Administration), Jänner 2008

Gastransit durch Österreich

80% der importierten rund 40 Mrd.Nm³ Gasmengen werden wieder exportiert. Ca. 8,5 Mrd.Nm³ sind für den österreichischen Markt bestimmt. Der größte Anteil des transitierten Erdgases geht nach Italien.

Die Fernleitungen, die vorwiegend für grenzüberschreitende Erdgastransporte genutzt werden, haben zusammen eine Länge von 792 km. Die OMV Gas GmbH ist der technische Betreiber sämtlicher österreichischer Transitfernleitungen. Sie vermarktet die Kapazitäten für die Penta West, Hungaria-Austria-Gas-Pipeline (HAG) und der Süd-Ost-Gasleitung (SOL), KIP (Kittsee Leitung) und MAB (March-Baumgarten-Gasleitung) als Anbindung des slowakischen Speichers in Laab. Die Kapazitäten der West-Austria-Gasleitung (WAG) werden von der Baumgarten-Oberkappel Gasleitungs GmbH und die Kapazitäten der Trans-Austria- Gasleitung (TAG) werden von der Trans Austria Gasleitung GmbH vermarktet.

Abbildung 3: Gasflüsse durch Österreich



* einschließlich Eigenverbrauch, Verlust, Netzverlust, statistische Differenz

Quellen: E-Control, OMV Gas GmbH, TAG GmbH, BOG GmbH

Österreichs Gasspeicher

In Österreich können ca. 4 Mrd. m³ Erdgas unterirdisch eingespeichert, d.h. gelagert werden. Ca. 3 Mrd. m³ können davon für die Erdgasversorgung in der Regelzone Ost genutzt werden. Dies entspricht knapp 40% des gesamten Jahreserdgasverbrauchs in Österreich. In den Wintermonaten werden Erdgasspeicher eingesetzt, um die Verbrauchsspitzen abzudecken. Entscheidend dafür ist die Stundenrate, in dem das Erdgas wieder verfügbar, d.h. aus dem Speicher entnommen werden kann (Entnahmerate). Gasspeicher leisten einen wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherung. Neben den hohen Speichermengen (Arbeitsgasvolumen), die einen hohen Anteil an dem Erdgas-Gesamtverbrauch ausmachen, kann über die Speicherentnahme ein wesentlicher Teil des gesamten Erdgasverbrauchs in Spitzenlastzeiten, z.B. an einem kalten Wintertag abgedeckt werden, als Beispiel: bei zu dieser Zeit üblichen Tagesverbrauchsspitzen in der Regelzone Ost von 1,8 Mio m³/h, liegt die Entnahmerate der Speicher (nur für die Regelzone Ost) bei rund 1,4 Mio m³/h, d.h. ca. 80% des Spitzenverbrauchs können aus dem Gasspeichern entnommen werden.

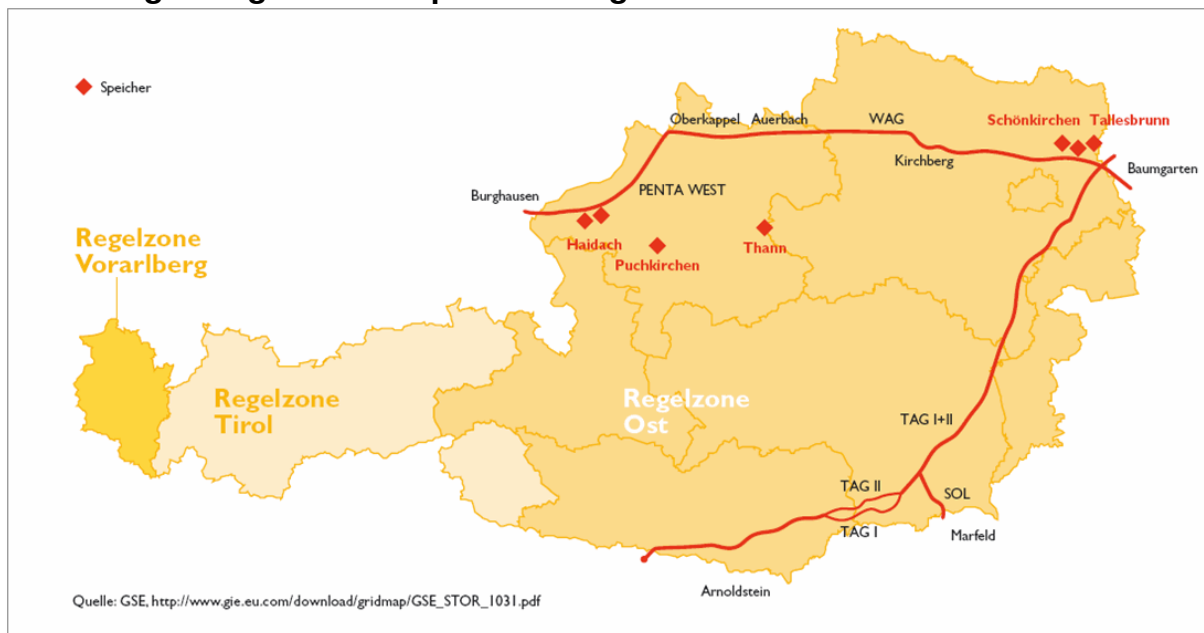
Abbildung 4: Speicherkapazitäten in Österreich

	Einpressleistung in m ³ /h	Anteil an der Gesamtkapazität	Entnahmelistung in m ³ /h	Anteil an der Gesamtkapazität	Arbeitsgasvolumen in Mio. m ³	Anteil an der Gesamtkapazität
OMV-Schönkirchen	650.000	36%	770.000	39%	1.570	38%
OMV-Tallesbrunn	125.000	7%	160.000	8%	300	7%
OMV-Thann	115.000	6%	130.000	7%	250	6%
Summe OMV Speicher	890.000	50%	1.060.000	54%	2120	51%
RAG-Puchkirchen	400.000	22%	400.000	20%	850	20%
Wingas-Haidach	167.000	9%	167.000	9%	400	10%
Gazprom Export Haidach	333.000	19%	333.000	17%	800	19%
Speicher Haidach gesamt	500.000	28%	500.000	26%	1.200	29%
Summe	1.790.000	100%	1.960.000	100%	4.170	100%

Quelle: www.omv.com, www.rohoel.at, www.wingas.de

Die österreichischen Gasspeicher befinden sich ausschließlich in der Regelzone Ost in den Konzessionsgebieten der beiden Gas- und Ölproduzenten OMV AG und RAG AG. Es sind ehemalige ausgeförderte Gasfelder, die für den Speicherbetrieb technisch umgerüstet wurden. Die Speicherkapazitäten werden in Österreich vermarktet durch OMV Gas GmbH, RAG AG, Wingas und Gazprom Export. Kunden sind die österreichischen Versorger (Econgas, Steirische Gas&Wärme, SAG AG, Kelag,...) sowie internationale Gashändler.

Abbildung 5: Lage der Gasspeicheranlagen in Österreich



Speicherausbauprojekte in Österreich

Europaweit ist der Ausbau von Speicherkapazitäten geplant. Auch in Österreich sind – vor allem durch die Anforderungen im Gastransit – zusätzliche Speicherkapazitäten projektiert. Vor allem geologische Gegebenheiten bestimmen die Möglichkeiten, neue Speicherkapazitäten zu errichten. RAG plant einen zusätzlichen Ausbau ihrer Speicherkapazitäten bis 2010 um 65%. ZMB/Gazexport, Wingas und RAG planen den weiteren Ausbau des Speicher Haidachs um 100% auf bis zu 2,4 Mrd. m³ Arbeitsgasvolumen und Entnahmerate von 1 Mio. m³/h. OMV Gas plant den Ausbau der ehemaligen Gaslagerstätte Schönkirchen-Tief. Das Arbeitsgasvolumen soll um rd. 1 Mrd. m³ erhöht und die Leistung deutlich ausgebaut werden. Insgesamt ist damit durch die Speicherausbauprojekte eine Zunahme des Speichervolumens um ca. 2 Mrd. m³ oder 50% geplant.